

## KOMMENTAR

## Rabatt-Regeln, deren Sinn niemand kennt

VON ILSE SCHLINGENSIEPEN

Wenn etwas im Gesetz steht, das man nicht versteht, lässt man es sich von Leuten erklären, die es wissen sollten. Da müsste es ja zumindest einen geben: denjenigen, der das Gesetz verfasst hat. Leider ist das aber nicht immer der Fall.

Im Wettbewerbsstärkungsgesetz steht die Regelung, dass rabattierte Arzneimittel ab Januar von der Wirtschaftlichkeitsprüfung ausgenommen werden, wenn der Arzt dem Rabattvertrag beiträgt. Was der Beitritt zu einem eigentlich geheim gehaltenen Vertrag bedeutet und wie er praktisch vonstattengehen soll, weiß das zuständige Ministerium selbst nicht. Die Frage bleibt ungeklärt, was sich der Gesetzgeber bei der Vorgabe gedacht hat. Auch in der Gesetzesbegründung fehlt jegliche Erklärung.

Das hindert das Ministerium aber nicht daran, der Selbstverwaltung den Schwarzen Peter zuzuschieben. KVen und Kassen müssen nun versuchen, die praxisferne Vorgabe mit Leben zu füllen. Scheitern sie, sucht das Ministerium den Schuldigen sicher nicht in den eigenen Reihen.

## KOMMENTAR

## Cholesterin-Senkung so früh wie möglich!

VON WOLFGANG GEISSEL

Es ist offenbar günstig, hohe Blutwertwerte so früh wie möglich effektiv zu senken. Dadurch werden frühe Formen der Atherosklerose, die sich noch nicht klinisch manifestiert haben, vermutlich stabilisiert. Eine koronare Herzerkrankung wird damit langfristig gebremst.

Das zumindest legen die Daten von Teilnehmern einer Studie nahe, die vor zehn Jahren mit dem Lipidsenker Pravastatin vorgenommen worden war. Die durch die Statintherapie im Vergleich zu Placebo erzielte Reduktion des Risikos für einen Herztod oder einen nicht-tödlichen Herzinfarkt hat sich in der Therapiegruppe auch ein Jahrzehnt nach Ende der Studie weitgehend erhalten. Und der Vorteil wurde nicht durch eine erhöhte Rate von Todesfällen anderer Ursache, etwa Krebs erkaufte. Cholesterinsenkung zur Verminderung des erhöhten KHK-Risikos ist auch dann richtig, wenn noch keine klinische Manifestation vorliegt.



**Cialis®**  
tadalafil  
Mehr Zeit für den richtigen Moment

Lilly



Koalitions-Halloween

## HINTERGRUND

## Bei vielen chronischen Krankheiten gibt es Belege für die Wirksamkeit von Hyperthermie

VON DR. RALF KLEEF

Die Ganzkörperhyperthermie (GHT) ist eines der ältesten Therapieverfahren. Erhöhte Körpertemperatur als natürlicher Selbstheilungsmechanismus kann bei chronischen Erkrankungen durch Erwärmung genutzt werden. Dies bestätigt auch die immunologische Fieberforschung.

Die Erhöhung der Körperkerntemperatur als Antwort auf eine Infektion oder Entzündung ist nicht nur bei Menschen bekannt. Selbst kaltblütige Tiere bewegen sich bei Infektionen instinktiv in eine wärmere Umgebung. Fieber ist somit in der Regel nicht als lästiges Symptom zu sehen, das es zu unterdrücken gilt, sondern als physiologisches Programm, das die Natur für akute Herausforderungen wie Infektionen entwickelt hat. Erfahrungen mit GHT gibt es bei:

■ **Fibromyalgie:** Die Effektivität der milden GHT mit wassergefilterter Infrarot-A-Strahlung (wIRA) als eine ergänzende Therapie bei Fibromyalgie konnte in einer kontrollierten Studie nachgewiesen werden. 109 Patienten wurden auf 38,1°C erwärmt und 15 Minuten auf diesem Niveau gehalten. Insgesamt gab es in drei Wochen sechs Behandlungen (zweimal pro Woche). Die affektiven und sensorischen Schmerzen sowie die Fibromyalgie-spezifische Lebensqualität besserten sich signifikant und der Behandlungserfolg blieb auch nach sechs Monaten erhalten.

In der wissenschaftlichen Literatur gibt es viele Hinweise auf die Wirksamkeit der GHT bei rheumatischen Erkrankungen. Besonders bei schmerzhaften Gelenkerkrankungen scheint Hyperthermie eine anhaltend erhöhte Perfusion bradytropher Knorpelgewebe bewirken zu können sowie die Aktivität polymorphkerniger Granulozyten zu vermindern.

■ **Morbus Bechterew:** Bei M. Bechterew ist die Hyperthermiebehandlung außerhalb von Zeiten erhöhter Entzündungsaktivität als indiziert anzusehen. Auch beim Reiter-Syndrom gibt es ermutigende Erfahrungen.



In Hyperthermiechammern werden Patienten auf bis zu 40,5° C erwärmt. Foto: sbra

■ **Bakterielle Infektionen:** In der vorantibiotischen Ära wurde bei verschiedenen akuten bakteriellen Infektionskrankheiten erfolgreich mit Ganzkörperhyperthermie behandelt. Heute ersetzt die Antibiotikatherapie die Hyperthermie berechtigterweise fast vollständig. Nur bei akute antibiotikaresistenten bakteriellen Infektionen müsste die Ganzkörperhyperthermie in Zukunft wieder erwogen werden.

■ **Borreliose:** Anders verhält es sich bei Patienten mit chronischen bakteriellen Infektionen, die auf Antibiotika nicht oder nicht befriedigend ansprechen. Nach meinen Beobachtungen besserte eine serielle Behandlung von Borreliose-Patienten die Symptomatik erheblich, allerdings kehrten die Beschwerden nach etwa fünf Monaten in gemilderter Form wieder.

Die Behandlung bei Borreliose mit Hyperthermie sollte weiter erforscht werden. Aufgrund der Verbreitung der Erkrankung und den unbefriedigenden Therapiemöglichkeiten könnte sich die Borreliose in Zukunft als eine der wichtigsten Indikationen für GHT herausstellen.

■ **Asthma bronchiale:** An einer Studie zur Hyperthermie nahmen 48 Patienten mit schwerem Asthma oder anderen Atemwegserkrankungen teil. Bei allen galt die medikamentöse Therapie als ausgereizt. 35 von ihnen hatten eine deutliche subjektive und objektive Besserung; bei acht von ihnen war die Besserung lang anhaltend.

Die Ergebnisse entsprechen Erfahrungen aus früheren Studien zu Hyperthermie mit Ansprechraten zwischen 80 und 100 Prozent.

## Fieber ist ein physiologisches Programm bei Krankheiten.

■ **Sklerodermie, Raynaud-Syndrom:** Es wurde die verlangsamte Wiedererwärmung der Haut von Sklerodermiekranken nach Abkühlung (Raynaud-Symptom) beschrieben. Die beim Raynaud-Syndrom durch Gefäß-Spasmen verursachte Minderdurchblutung kann durch wIRA-Ganzkörperhyperthermie positiv beeinflusst werden.

■ **Hypertonie:** Mehrere Studien zeigten die Wirksamkeit der wIRA-Ganzkörperhyperthermie.

■ **Chronic Fatigue Syndrome (CFS):** CFS ist häufig durch eine abgesenkte

## FUNDSACHE

## Viel Aufregung um Puddingpulver

Kleine Aufmerksamkeit, große Aufregung: Per Post hat eine Frau an ihren Freund in Bayern ein Päckchen Puddingpulver geschickt und damit einen Großeinsatz von Polizei und Feuerwehr ausgelöst. Beim Transport sei offenbar die Hülle des Desserts aufgeplatzt, sagte ein Polizeisprecher. Nachdem das weiße Pulver aus dem beschädigten Briefumschlag herausgerieselert war, hatten in einer Postfiliale zwei Mitarbeiter über Übelkeit und Schwindel geklagt.

Die Frau aus Bielefeld hatte das Puddingpulver als kleine Aufmerksamkeit an den 21 Jahre alten Studenten aus Deggendorf losgeschickt. Ein Angestellter im Postcenter entdeckte den beschädigten Brief und wollte ihn in einen anderen Umschlag packen. Dabei erlitt er einen Übelkeitsanfall. Auch der herbeigerufene Sicherheitsbeauftragte des Centers musste von Ärzten behandelt werden. Warum die beiden Männer so heftig auf das Pulver reagierten, war zunächst unklar. (dpa)

Immunaktivität gekennzeichnet, die durch Ganzkörperhyperthermie gut beeinflusst werden kann. Von mehreren Anwendern, etwa dem Krankenhaus für Naturheilweisen in München Harlaching, werden positive Effekte berichtet.

■ **Chronisch entzündliche Darmerkrankungen (Colitis ulcerosa, M. Crohn):** Schon 1948 wurde von der erfolgreichen Therapie von Patienten mit Überwärmungsbädern auf 39,5 bis 40°C Körperkerntemperatur erwärmt worden. Drei von elf Behandelten hatten keine Response, acht reagierten mit völliger Beschwerdefreiheit. Diese Ergebnisse werden durch aktuelle Forschungen bestätigt.

■ **Entgiftung:** Als wichtigster Wirkmechanismus zur Steigerung der Detoxifikation wird die generalisierte Vasodilatation der Blut- und Lymphgefäße mit einer Besserung der Mikrozirkulation in allen Muskel- und Organschichten sowie einer transienten Erhöhung der „Mean vascular density (MVD)“ sowie einer signifikanten Erhöhung der Schweißsekretion beschrieben.

Der Autor ist Facharzt für Allgemeinmedizin und Leiter des Institutes für Wärme- und Immuntherapie in Wien.

Der Beitrag ist in einer Langfassung in der österreichischen Wochenzeitschrift „Ärzte Woche“ erschienen (Nr. 30/34, 23. August 2007).

## FAZIT

Die Ganzkörperhyperthermie (GHT) kann auf eine lange Tradition in mehreren Kulturen zurückgreifen. Studien zur GHT erfüllen in vielen Anwendungsgebieten nicht die Kriterien der Evidence-Based Medicine (EBM) auf dem Niveau von randomisierten Studien. Eine Renaissance der Methode hat in Klinik und Grundlagenforschung begonnen. Für künstlich hervorgerufenen Fieber gibt es dabei nicht nur Wirksamkeitsbelege bei Krebs, sondern auch bei vielen chronischen Krankheiten wie Fibromyalgie, Asthma oder auch chronischer Borreliose.